

Fernweh

## ***Moderne Technik für das Kunstnomadendasein***

Mein Traum von einem Nomadenleben als Computerkünstler lebt weiter. Moderne Technik von heute erreicht gerade das Niveau, dass das sinnvoll wird. Es ist noch etwas zu teuer, aber erste Tests der Komponenten stehen an.

Ich will mich als Künstler mit Natur beschäftigen und moderne Technik dafür ausprobieren. Das gilt einmal für die eigene Lebensweise, zum anderen auch für die Art, Kunstwerke herzustellen und auch für die Wege, die Kunst dann den Menschen nutzbar zu machen.

Häuser haben den Vorteil, Kälte, Hitze, Sturm und beliebig viel Regen zu trotzen und dabei konstant wohnlich zu bleiben. Ein Zelt bietet da geringeren Schutz und Komfort. Allerdings kann man sich mit einem beweglichen Zelt vor Sturm und Hochwasser durch einen geeigneten Zeltplatz schützen, und im Laufe der Jahreszeiten kann man sich weiträumig bewegen, um Kälte und Hitze einfach auszuweichen. Der Winter in Südeuropa, der Sommer in Nord- oder Westeuropa und Frühling und Herbst in Mitteleuropa bieten jeweils ein sehr gemäßigtes Klima, um recht komfortabel zu zelten.

Die zu überbrückenden Entfernungen sind unproblematisch, wenn man mit dem Fahrrad unterwegs ist. Eine Durchschnittstagesleistung von etwa 40 oder 50 km reichen vollkommen aus, um gemütlich durch Europa zu tingeln, und sich dabei immer in gemäßigtem Wetter zu bewegen. Da ich Computer und Internet für die Kunst brauche, bietet sich ein Elek-

trofahrrad mit Extraakku an, um auch außerhalb von Campingplätzen mit Stromversorgung genug Strom zum Arbeiten dabei zu haben. Außerdem soll der sportliche Einsatz im Rahmen bleiben, damit die Kunst nicht zu kurz kommt und die Gesundheit nicht leidet, immerhin bin ich schon 51 und will die Anstrengungen des Nomadendaseins auch mit 60 noch leisten können.

Aufgrund meines Eigengewichtes von 100 kg, dem üblichen Fahrradtouregepäck und dem Zusatzgewicht für die elektrische Ausrüstung incl. Netzanschlussausrüstung und Laptop kommt eigentlich nur ein Einradanhänger mit 30 kg Zuladung in Frage, auf dem auch die beiden je 6 kg schweren 600 Wh-Fahrradakkus sinnvollerweise untergebracht werden. Als Antriebsart würde ich den Vorderradnabenmotor bevorzugen, damit das Hinterrad von dem Gewicht des Motors entlastet wird. Außerdem könnte ich mit dieser Kombination aus Anhängerakkus und Vorderradmotor auch mein derzeitiges Fahrrad zum Elektrofahrrad umrüsten.

Ein Einradanhänger ist sehr praktisch, denn er ist nicht breiter als das Fahrrad selbst und ist auch auf schmalen Trampelpfaden einsetzbar, fährt im Windschatten mit und bietet gerade genügend Zuladung für meine Zwecke. Ein kleines Solarpanel mit um die 40 Watt Leistung käme auch mit, dann kann man auch mal länger wild Zelten, und hätte täglichen Stromnachschieb für den Laptop zum Arbeiten. Für den Fahrstrom wird das Solapanel nicht reichen,

aufgeladen werden die Akkus dann auf Campingplätzen oder unterwegs während der Mittagspause an der Pommesbude.

Die Kosten von z.Z. je 800 € für die beiden Akkus, 500 € für Motor und Steuerelektronik, 300 € für das Solarpanel und 400 € für den Anhänger sowie nochmal 200 € für Netzteil mit Wechselrichter kommen dann auf 3000 €. Das ist für mich im Moment nicht zu finanzieren, aber meine finanzielle Situation kann sich verbessern, und manches kann man bestimmt auch gebraucht erwerben. Sollte ich wirklich über mehre Jahre auf Tour gehen, würde ich natürlich meine Wohnung aufgeben und könnte auch meine Computer, Drucker und allen Hausrat verkaufen oder eintauschen.

Die komplette Campingausrüstung inklusive robustem Fahrrad samt Packtaschen sind vorhanden. Die Mehrkosten im Betrieb als so ausgestatteter Nomade wären kleiner als die Kosten für die Wohnung in Dortmund. Wenn ich 2/3 der Zeit auf Campingplätzen nächtige, sind das incl. Stromanschluss etwa 200 € im Monat. Meine derzeitige Wohnung mit Gas und Strom kommt auf 350 € im Monat.

Ökologisch betrachtet, ist mein Stromverbrauch von etwa 1 kwh pro Tag und 1 Liter pro Woche Brennsprit für meinen Campingkocher absolute Spitze. Da kommt kein noch so ausgefeiltes Plusenergiehaus mit. Von Elektroautos ganz zu schweigen, mit einer Tonne Gewicht bei hohen Geschwindigkeiten unterwegs zu sein, kommt man mit 1 kWh allerhöchstens 10 km weit. Selbst Bus- und Bahnfahren verbraucht hier

nicht entscheidend weniger.

Meine Hoffnung ist, dass derart naturfreundliche Lebensweise auch meine lebendige Beziehung zur Natur noch verbessert. Auf jeden Fall bin ich schön unterwegs, und kann auf der Fahrt und zwischendurch super gut Fotos machen, die ich dann schon unterwegs am Computer zu Kunstwerken weiterverarbeiten kann. Strom, Zeit und Ruhe dafür werde ich auf jeden Fall haben, zumal ich, um 40 bis 50 km am Tag im Durchschnitt zu schaffen, bei weitem nicht jeden Tag weiterziehen muss. Etwa 60% Fahrtage und 40% Tage am selben Ort werden reichen, um dem besserem Wetter hinterherzufahren und zwischen Nord und Südeuropa zu pendeln. So muss ich auch bei Regenwetter meist nicht weiterfahren, und kann gemütlich im Zelt meine Arbeit machen.

Moderne Computertechnik zu nutzen um Kunst zu machen, finde ich auf jeden Fall spannend auszuprobieren, zumal so unterwegs höchstens wenige kleine Aquarelle alternativ möglich wären, aus Platzgründen. Und meine Programmierexperimente für Computerbildeffekte könnte ich so unterwegs auch fortsetzen, genauso gut wie hier zuhause in Dortmund.

Meine Kunst zu veröffentlichen und vielleicht auch zu verkaufen geht unterwegs natürlich über das Internet. Ich habe in diesem Sommer meine Webseite neu gemacht und erheblich erweitert, als fast vollständige Sammlung meiner künstlerischen Schaffens der letzten 20 Jahre. Die Bilder sind oft in hoher Auflösung frei für den eigenen Bedarf ins Netz gestellt, sozusagen praktizierte open-art. Computerbilder zu verkau-

fen, ist nicht so wichtig als sie zu teilen, ohne direkt Geld dafür zu bekommen, denke ich. Das lässt sich unterwegs natürlich fortsetzen, mobiles Internet über Funk ist nicht viel teurer als über Festnetz, wenn die Datenmengen im Rahmen bleiben.

Internet ist auch sonst wichtig dabei zu haben, nicht nur aktuelle Wetterberichte sind unterwegs von Interesse, auch Routenplanung und Campingplatzsuche gehen mit Internet viel besser. Mit DVBT ausgestattet wird man meistens auch über den Laptop fernsehen können, man will ja auch mal Feierabend machen.

Soziale Beziehungen über Facebook teste ich gerade zuhause, mal sehen ob das echte Menschen offline teilweise ersetzen kann. Aber man trifft unterwegs auch Menschen, und ich kann auch jemand einladen, streckenweise mitzukommen, mein Zelt reicht auch für 2 Personen. Auch

kann man Menschen besuchen, die man über das Internet kennengelernt hat, ich mache dann ja jedes Jahr eine komplette Europarundreise.

Das Zelten im Frühjahr oder Herbst habe ich in den letzten Jahren getestet und festgestellt, dass Campen mit 50+ nur Klappstühle und dickere Isomatten erfordert, ansonsten aber nicht schwieriger als Campen mit 25 ist. Nach wie vor ist ein gutes Plätzchen für das Zelt zu finden, auf- und abbauen, das richtige einkaufen, kochen und Ordnung halten - für mich Routine. In jungen Jahren war ich sehr viel mit Zelt und Fahrrad unterwegs, oft Monate lang.

Beim nächsten Zelturlaub auf einem Campingplatz werde ich einen Laptop mitnehmen, und mit Strom und WLAN gegen Extragebühr das Arbeiten am Computer im Zelt bzw. vorm Zelt testen. (T.J.)

Campen mit 50+ Eingeklappt und dick angezogen auf Klappstuhl

Mit Gimp verfremdet von (T.J.) nach Foto von (H.Z.)

